

Technologie

Preiskampf im Speichermarkt

Derzeit sind Speicherbausteine günstig wie nie. Die Drehrichtung der Preisspirale beginnt sich jedoch zu ändern.

Klaus Lackner

In den vergangenen Jahren haben sich die Marktpreise für Speicherbausteine, kurz RAM (Random Access Memory), für Computer, Mobiltelefone, Digitalkameras und unzählige andere Anwendungen ähnlich verhalten wie die wildeste Achterbahnfahrt. Kaum eine Aktie konnte vergleichbare Bewegungen verzeichnen. Die Probleme der Branche waren damals zum Teil hausgemacht. Die Produktion konzentrierte sich lange in Taiwan. Ein stärkerer Taifun konnte so eine ganze Branche in Angst versetzen. Vor wenigen Jahren noch zerstörte ein Erdbeben eine RAM-Fabrik, und die Preise schnellten in kurzer Zeit in schwindelige Höhen.

Heute sieht die Situation anders aus. Seit Ende vergangenen Jahres befinden sich die Preise für DRAM (das heute aktuelle dynamische RAM) und Flash (Speicher in Digitalkameras, Handys, MP3-Player oder USB-Sticks) nahezu kontinuierlich auf Talfahrt. Nach Markterhebungen der taiwanischen Experten von DRAM-Exchange verloren vor allem DDR2-Chips (Double Data Rate) im ersten Quartal 2007 gut 20 Prozent an Wert gegenüber den letzten drei Monaten 2006. Im zweiten Quartal dieses Jahres rutschten die Preise sogar um fast 50 Prozent. Stark nachgefragte Chips wie der 512 MBit DDR2-667 unterboten auf dem Spot-Markt die Marke von zwei US-Dollar (1,45 Euro).

Hersteller unter Druck

In den letzten Wochen haben sich jedoch die Anzeichen für eine Wende nicht nur verdichtet, sondern bestätigt. Erste Engpässe etwa bei DDR2-Chips stabilisieren die Preise, nachdem die Hersteller im Mai die Produktion gedrosselt haben. Auch die Speichermesse Computex, die im Juni in der taiwanischen Hauptstadt Taipei stattfand, ist traditionell ein weichenstellendes Ereignis für das Speichergeschäft. Zur Messe trifft sich die Branche – sowohl die überwiegend in Fernost produzierenden RAM-Hersteller als auch ihre Abnehmer. Die großen PC- und Notebook-Hersteller wie Dell, Hewlett-Packard (HP), Acer und Lenovo rüsten sich schon seit Jahresmitte für das Geschäft im dritten und vierten Quartal.

„Die Preise von DDR2-Chips für 512- und Ein-Gigabyte-Module steigen vereinzelt wieder“, bestätigte George Linardatos, Geschäftsführer der deutschen Niederlassung des Speicherherstellers Transcend, gegenüber der Internet-Nachrichtenagentur Heise.de. Unklar bleibe derzeit noch, ob tatsächlich knapp werdende Lagervorräte für den aktuellen Anstieg der Preise verantwortlich sind. Die Chip-Hersteller in Fernost nahmen die Computex häufig als willkommenen Anlass, um die Kaufbereitschaft ihrer Kunden zu testen und daraus Schlüsse ziehen zu können, wie sie ihre Fertigungskapazitäten für die zweite Jahreshälfte planen müssen. So hat etwa der koreanische Elektronikriese Samsung

und weltweit größte DRAM-Produzent einem Bericht des Branchendienstes „Digitimes“ zufolge seine Lieferungen an Dell und HP vorübergehend eingestellt. Samsung wolle die Preisvorstellungen seiner beiden Kunden nicht akzeptieren, die deutlich unter dem Niveau vom Mai 2007 lägen.

Produzieren die Chip-Hersteller zu viel, sinkt wegen des Überangebots im

Regelfall der Preis in den Keller. Im schlimmsten Fall sind nicht einmal die Fertigungskosten gedeckt. Hersteller, die hingegen zu wenig produzieren, können zwar auf höhere Preise für ihre „knappe“ Ware hoffen. Ihnen droht allerdings der Verlust von Marktanteilen.

In der aktuellen Situation nutzen Hynix und Nanya die Verweigerungshaltung ihres Konkurrenten Samsung und

spekulieren auf wachsende Umsätze mit Dell und HP. Die PC- und Notebook-Hersteller auf der anderen Seite stecken indessen in einer ähnlichen Zwickmühle. Auch sie müssen ihre Absatzzahlen für das Jahresendgeschäft so genau wie möglich einschätzen, um weder durch Überproduktion die Preise zu drücken noch die Nachfrage nicht befriedigen zu können.

Your potential. Our passion.™

Microsoft

**MICROSOFT SYSTEM CENTER.
DESIGNED FÜR WIRKLICH, WIRKLICH GROSSES.**

Microsoft® System Center ist eine Familie von IT Management Lösungen (inklusive Operations Manager und Systems Management Server), die entwickelt wurde, um Ihnen beim Management Ihrer unternehmenskritischen Systeme und Anwendungen zu helfen.

EDS setzt System Center Lösungen ein, um 90.000 PCs weltweit zu koordinieren. Etwas wirklich Großes. Lesen Sie mehr über EDS und weitere Fallstudien unter www.microsoft.com/austria/systemcenter

Microsoft®
System Center

© Microsoft 2007